

Für ein ganz besonderes Klangerlebnis gesorgt

Kornwestheim Das Karfreitagskonzert in der Martinskirche hat den Zuhörern eine besinnliche Zeit beschert. *Von Sabine Baumert*

Kantorin Eva-Maria Geßmann hat ihre traditionellen Konzerte am Nachmittag des Karfreitags in der Dorfkirche so konzipiert, dass in jedem Jahr Künstler einer anderen Instrumentengattung das Kammermusik-Konzert gestalten. Das bot Gelegenheit für Solodarbietungen von Eva-Maria Geßmann an der Orgel oder vom jeweiligen Instrumentalensemble. Gleichmaßen waren Duobesetzungen zu hören, bei denen je nach Instrument Werke von Renaissance bis zu Jetztzeit erklangen. Manche Orchesterinstrumente haben dabei erst in den letzten 200 Jahren ihre heutige Form und Klangfarbe erhalten, und für sie gibt es folglich Konzertliteratur aus Romantik und Moderne.

In diesem Jahr hatte die Kirchenmusikerin mit der Violinistin Sabine Rehn und der Oboistin Helga Janot-Hoffmann einen ausgesprochenen Glücksgriff getan, denn die beiden versierten Kammermusik-Solistinnen harmonierten nicht nur hervorragend solistisch, im Duo oder im Trio mit Orgel, sondern hatten auch Werke für das Programm ausgewählt, die bei aller Unterschiedlichkeit für eine insgesamt absolut stimmige Darbietung sorgten.

Besonders geeignet für die beiden Soloinstrumente und Orgel sind Werke aus dem Barock, bei denen die Komponisten weniger auf die Klangfarbe als auf den Tonumfang der Instrumente bedacht waren, damit sie von möglichst vielen Musikern ausgeführt werden konnten. So hat Antoine Dornel seine Triosonate h-moll in der Erstausgabe „für Block- und Querflöte, Oboe, Violine oder andere Instrumente mit Basso continuo“ bezeichnet. Dabei war es den jeweiligen Ausführenden auch freigestellt, welches Bass-Instrument sie wählen wollten. In kirchlichen Rahmen war das natürlich oft die Orgel, bei den Kammermusikkonzerten, die immer öfter in der Zeit des Barock in privatem Rahmen stattfanden, am ehesten das Cembalo. Die Kombination Violine/Oboe/Orgel ist dabei relativ selten



Sabine Rehn (links) und Helga Janot-Hoffmann kamen auf Einladung von Kantorin Eva-Maria Gessmann.

Foto: Horst Dömötör

zu hören und bescherte dem Publikum im Anfangsteil und am Schluss des Konzertes deshalb ein ganz besonderes Klangerlebnis.

Alle drei Musikerinnen spielten stilischer die typische barocke Satzfolge von schnellen und langsamen Sätzen mit ihrem jeweils ganz unterschiedlichen Ausdrucksgehalt. Auch die Triosonate e-moll von Johann Joachim Quantz, dem Flötenlehrer Friedrichs des Großen, klang in der Kombination dieser drei Instrumente besonders apart. Quantz hat dabei ausdrücklich die Violine mit in die Besetzung aufgenommen, anders als bei seinen zahlreichen Duettkompositionen für Flöten.

Oft ist es in früheren Zeiten vorgekommen, dass Virtuosen gleichzeitig Komponisten waren und Stücke schrieben für das Instrument, das sie selbst am besten beherrschten. Wegen ihrer wirkungsvollen Kompositionsweise sind bei Geigern des-

halb Werke des barocken Violin-Virtuosensallie sehr beliebt. Sabine Rehn musizierte mit Eva-Maria Geßmann passend zum Charakter der einzelnen Sätze schwermütig, aber auch tänzerisch-leicht.

Eine besondere Duo-Rarität hatten die beiden Solistinnen mit Ralph Vaughan Williams' „Songs über Gedichte von William Blake“ ausgegraben. Im Original für eine Gesangsstimme und Oboe, brachte Sabine Rehn im Dialog mit Helga Janot-Hoffmann den Sinn von Blakes Gedichten der Naturmystik auch ohne vokales Element prägnant zum Ausdruck.

Johann Jacob van Eyck war im Frühbarock ein berühmter Flötensolist und hat in seinem mehrbändigen „Fluyten-Lusthof“ bekannte weltliche und kirchliche Lieder seiner Zeit in Variationen immer weiter ausgeschmückt, so dass die letzten Variationsteile hoch virtuos sind. Helga Janot-Hoffmann hatte daraus ein Lied für ihre so-

listische Darbietung auf dem Englischhorn ausgewählt, das sich ähnlich wie Ralph Vaughan Williams' Melodien stufig auf und ab bewegt und nach bewegten Läufen schließlich wieder das Thema des Anfangs aufnimmt.

Eva-Maria Geßmann hatte das Konzert mit dem komplex aufgebauten Orgel-Präludium h-moll BWV 544 von Johann Sebastian Bach gekonnt und facettenreich eröffnet. Zur zeitgenössischen Komponistin Erna Woll hat die Kornwestheimer Kirchenmusikerin eine besondere Affinität und hatte deren „Anrufungen“ mit ihrer herben Tonsprache der teilweise ähnlich gearteten Komposition von Ralph Vaughan Williams vorangestellt.

Wie am Karfreitag üblich, applaudierten die zahlreichen Zuhörer erst ganz am Schluss des Konzertes, dafür aber schon beinahe mit österlicher Freude und Begeisterung über das gelungene Konzert.